

Schönburger Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage
nach Sonn- und Festtagen.
Annahme von Inseraten für die nächst-
folgende Nummer bis mittags 12 Uhr.
Der Annoncenpreis beträgt vierteljähr-
lich 1 Mk. 25 Pf. Einzelne Anz. 5 Pf.
Inserate pro Zeile 10 Pf., Einzelg. 20 Pf.
Expedition: Waldenburg, Obergasse 291 K.

und Waldenburger Anzeiger.

Exemplare: in Altstadt-Waldenburg bei Herrn
Kaufmann Otto Förster; in Kaufungen
bei Herrn Fr. Janaschek; in Langenchurs-
dorf bei Herrn D. Stiegler; in Benig bei
Frau Kaufmann Max Härtig, Leipzigerstr.
163; in Rochsburg bei Herrn Paul Bohl; in
Wolkensburg bei Herrn Ernst Köhler; in
Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirsten.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten **Benig, Lunzenau, Richtenstein-Callenberg**, und in den Ortschaften der nachstehenden Standesamtsbezirke:
**Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langen-
leuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Delsnitz i. G., Reichenbach, Remse, Rochsburg, Rußdorf,
Schlagwitz, Schwaben, Wolkensburg und Ziegelheim.**

No. 81.

Donnerstag, den 9. April

1896.

Witterungsbericht, aufgenommen am 8. April, nachm. 4 Uhr.
Barometerstand 764 mm. reducirt auf den Meeresspiegel. Thermometerstand + 11° C. (Morgens 8 Uhr + 7,5°) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach
Vambrechts Polymeter 58%. Thaupunkt + 3 Grad. Windrichtung: Nordwest.
Daher **Witterungsaussichten** für den 9. April: Heiter.

Waldenburg, 8. April 1896.

Wir haben das Osterfest hinter uns, und aus den stillen Feiertagen sind wir wiederum in die Tage ernster und pflichtgetreuer Arbeit eingetreten. Was wird nun werden, welchem Ziel werden wir nunmehr zusteuern haben? Denn es ist gut, wenn man auch im politischen Leben zu solchen Zeiten, wo der Reichstag an der vorletzten Hauptstation seiner jährlichen Wirksamkeit angekommen ist, sich feste Ziele stellt. Es wird, wenn in der nächsten Woche der Reichstag wieder in Berlin zusammentritt, nicht an Stimmen fehlen, welche sich sofort dahin äußern, es werde bei günstiger Frühlingwitterung nicht lange mehr möglich sein, ein beschlußfähiges Haus beisammen zu halten. Diese Behauptungen ertönen in jedem Jahr, sie sollten aber Jahr für Jahr mehr an Wahrheit verlieren. Freilich leidet der Reichstag schon seit Jahr und Tag an einem recht schwachen Besuch, und wenn früher über die Ausschüßberatungen im Volkswirtschaftsrath und Staatsrath gelächelt wurde von den Herren, die im ersten deutschen Parlament sitzen, so darf doch nicht vergessen werden, daß der Reichstag doch auch an manchem Tage nicht viel mehr bedeuten wollte, als eine Ausschüßsitzung. So gering war der Besuch.

Was giebt es nun nach Ostern noch zu thun? Sehr viel, so viel, daß es gut sein wird, sich fest vorzunehmen, was unter allen Umständen erledigt werden soll und muß, denn sonst wird es gehen, wie schon so oft, daß gerade das minder Dringende rechtzeitig fertig wird, während das wirklich Nöthige in den Actenschranken als „Material“ zurückbleibt. Vor allen Dingen erscheint es erforderlich, die neue Handwerkerorganisation, für welche sich zahlreiche Handwerker bereits ausgesprochen haben und die auch im Reichstage selbst eine feste Mehrheit besitzt, unter Dach und Fach zu bringen. Die Vorlage, welche in den nächsten Tagen an die Volksvertretung gelangen wird, kann bei gutem Willen sehr wohl noch erledigt werden. Wenn diese Forderung aufgestellt wird, so soll damit nicht gesagt sein, daß nun unter der neuen Organisation für den gewerblichen Mittelstand Alles gut werden muß. Das ruht im Schooße der Zukunft. Aber Tausende von Handwerkern erhoffen von einer zweckentsprechenden Organisation eine wirkliche Besserung, sie hoffen seit Jahren, und es sind tüchtige, brauchbare Kräfte aus dem deutschen Bürgerthum, die man erhalten muß. Seit Jahren hoffen die Handwerker, sie hätten weitgehende Forderungen aufgestellt, die heute noch nicht aufgegeben, aber aus dem neuen Organisationsgesetze ausgeschlossen sind. Wie dasselbe ist, kann es Niemandem zum Leide dienen, es kann nichts ungünstiger gestalten, als es heute schon ist, wohl aber kann es bessern. Und bei diesem Gesetze kommt keine Neubelastung der Steuerzahler in Betracht, wonach der Reichstag doch sonst immer ängstlich ausschaut. Der Reichstag muß so viel Zeit haben, den Wunsch von Tausenden zu erfüllen, die da sagen, Probiren geht über Studiren. Unleidlich möchte es einem theilnehmenden Ohre klingen, wenn es am Schluß dieser Reichstagsession gar heißen sollte: Es war wieder einmal keine Zeit da zur Vollendung der Handwerker-Organisation, auf die doch auch der Mittelstand ein Recht hat. Der Reichstag hat noch das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes, die neuen Vorschriften der Gewerbeordnung und Anderes unter der Arbeit, was ja nach dem Stande der Berathung ganz sicher fertig werden wird, aber alle diese Gesetze können für das Handwerk wirkliche Geltungs-

kraft und praktische Verwendung erst dann finden, wenn eine Handwerker-Organisation die Sache in die Hand nimmt. Es sind wohl Instrumente, welche tönen, aber es fehlt Jemand, welcher die richtige Musik darauf macht.

Die Fertigstellung des neuen bürgerlichen Gesetzbuches für das deutsche Reich wird sehr viel weniger von der zur Verfügung stehenden Zeit abhängig sein, als von der Vermeidung von Beschlüssen, an welchen das ganze Gesetzeswerk unrettbar scheitern müßte. Hierher gehört vor allen Dingen der Versuch, die obligatorische Civilehe durch die fakultative zu ersetzen. Dabei kommt es nicht darauf an, ob denn die obligatorische oder aber die fakultative Civilehe vorzuziehen sei, sondern nur darauf, daß ein solcher Beschluß das Zustandekommen des ganzen bürgerlichen Gesetzbuches thatsächlich zu verhindern geeignet ist. Wir werden nun bald sehen, ob der Reichstag diese Klippe vermeiden wird oder nicht, Vermuthungen darüber aufstellen zu wollen, ist nutzlos.

Die neue Zuckersteuervorlage oder sonst ein Anlaß werden im Laufe dieses letzten Sessionsabschnittes sicher noch Gelegenheit geben, auf die Lage der Landwirtschaft zurückzukommen. Ob man in den Erörterungen hierüber vorwärts kommen wird, ist nun allerdings eine andere Sache. Nach den Verhältnissen des letzten Winters und dem heutigen Saatenstand wird der deutsche Landwirth im Allgemeinen auf eine befriedigende Ernte rechnen können, wenn keine spätere ungünstige Witterung alle seine Hoffnungen zu Schanden werden läßt. Aber leider ist zur Stunde nur geringe Aussicht, daß auch Preise, mit denen man leben kann, erzielt werden. Wir sind heute bei Weitem nicht so hoch mit den Preisen, wie um diese Zeit im Vorjahr, und damals kam noch ein scharfer Preissturz hinterher. Es ist das Schlimme, daß sich in vielen ländlichen Wirthschaften von Jahr zu Jahr die Zinsenlasten erhöhen, daß mit dieser Erhöhung aber die geringen Getreidepreise sich immer drückender fühlbar machen. Wenn es dem Reichstage noch gelingen möchte, den scharfen Gegensatz in diesen wirthschaftlichen Fragen etwas die Spitze abzubringen, es würde ein wahrer Segen sein.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die Mittelmeerreise des deutschen Kaiserpaars ist bisher im Ganzen günstig verlaufen, wenn auch nicht immer gerade südlicher Sonnenschein herrschte. Die Begrüßung der hohen Gäste war überall auf Sizilien, in Palermo, in Sirgenti, von wo die Ruinen des alten Agrigent besucht wurden, sowie in Syrakus, das jetzt wieder statlich ausblüht, die denkbar herzlichste. Zu Tausenden war die Bevölkerung von nah und fern herbeigeströmt, hinreichend enthusiastisch war der Willkomm in Syrakus. Der Kaiser sprach den dortigen städtischen Behörden auch seinen herzlichsten Dank aus. Nach Besichtigung der Alterthümer dort geht die Reise nach Taormina zum Besuch der dortigen kolossalen Ruinen, womit zugleich der Abschluß der sicilianischen Reise erreicht ist. Am 12. April findet, wie bekannt, die Begegnung mit dem italienischen Königspaare in Benedig statt. Auf der Wartburg wird der Besuch des Kaisers vom 22. bis 25. April erwartet. Der Monarch gedenkt bei dieser Gelegenheit auch das vom Brande zerstörte Brothterode im Kreise Schmalkalden zu besuchen und die dorthin im Bau begriffene Feldbahn zu besichtigen.

Der conservative Abgeordnete v. Buchta spricht sich in der „D. Jurist.-Ztg.“ dahin aus, daß die Aussichten

auf das Zustandekommen des Entwurfs des bürgerlichen Gesetzbuchs in der gegenwärtigen Session des Reichstags erheblich gesunken seien. Es dürfte aber an der Hoffnung festgehalten werden, daß die endliche Verabschiedung des Werkes in absehbarer Zeit erfolgen werde.

Die Creditvorlage ist soeben im preussischen Abgeordnetenhaus vertheilt worden. Danach sind zum Bau von Secundärbahnen einschließlich der 6,651,000 Mark zusammen 53,503,000 Mark ausgeworfen. Auf die Provinzen Ost-, Westpreußen und Pommern entfallen rund 22 Millionen Mark, also nahezu die Hälfte. Im verfloßenen Jahre betragen die Aufwendungen einschließlich der 8,550,000 Mark für Beschaffung von Betriebsmitteln rund 45,3 Millionen Mark. Diesmal sind es also rund 12,2 Millionen mehr. Für die Forderung des Baus von Kleinbahnen sind diesmal 8 Millionen ausgeworfen, 3 Millionen mehr als im Vorjahr. Für die Betheiligung des Staates an dem Bau von Kornhäusern werden 3 Millionen neu gefordert.

In Betreff des Vermögens und des Einkommens der wohlhabenderen ländlichen Grundbesitzer in Preußen ist statistisch festgestellt, daß bei den 77,977 im Jahre 1895/96 mit mehr als 3000 Mk. Einkommen eingeschätzten Gensiten des platten Landes das Grundvermögen einschließlich des Betriebskapitals auf 9,76 Milliarden Mk. geschätzt worden sei. Das daneben vorhandene, in Hypotheken, Staatspapieren u. s. w. bestehende Kapitalvermögen jener wohlhabendsten Schicht der Landbewohner war nach der Einschätzung auf 4,18 Milliarden beziffert, denen 3,41 Milliarden Schulden gegenüberstanden.

Von zuständiger Seite wird bestätigt, daß die Nachricht, Abg. v. Levezow habe sein Reichstagsmandat für den Wahlkreis Küstrin-Königsberg niederlegen wollen, jeder Begründung entbehrt. v. Levezow hat nie die Absicht geäußert oder gehabt, sein Mandat niederzulegen.

Das deutsche Manövergeschwader wird in diesem Jahre nicht, wie dies in früheren Jahren zu geschehen pflegte, England besuchen, sondern an den Küsten von Holland und Norwegen manöviriren.

Eine Marine-Geschütz-Reparaturwerkstatt errichtet Commerzienrath Krupp in Wilhelmshaven.

An Schiffsneubauten soll die kommende Marinevorlage nach dem „Hann. Cur.“ verlangen: drei Panzerschiffe erster Klasse zu je 24 Millionen Mark, einschließlich der Armirung im Ganzen 72 Millionen, weiter sieben neue Kreuzer, deren Herstellungskosten mit der Armirung zusammen etwa 77 Millionen kosten. Die durch Annahme der Vorlage erforderlich werdenden einmaligen Mehrausgaben belaufen sich also auf rund 150 Millionen und werden sich nur auf drei Etatsjahre (1897/98, 1898/99, 1899/1900) vertheilen. Sämmtliche Schiffsneubauten sollen im Jahre 1900 vollendet sein. Die Begründung der Vorlage soll den Nachweis der entsprechenden Leistungsfähigkeit unserer Werften enthalten.

Eine ganze Reihe von Arbeiter- und socialdemokratischen Congressen hat in den Osterfeiertagen stattgefunden. In Berlin tagten die socialistischen Handlungsgehilfen, aber nicht gerade mit großem Erfolg, in Dresden die sächsischen Socialisten, in Prag die böhmisch-österreichischen, in Winterthur die Schweizer. Wirklich hervorragende Beschlüsse und neue Dinge sind von keiner Seite her zu berichten, sind auch von nirgendwoher erwartet worden. Andere Leute hatten zu Ostern andere Gedanken.

Ueber die Verjüngung der Armee wird aus Fach-